

Konzeption des



in Weng

Inhaltsverzeichnis

1.0 Vorwort

- 1.1 Träger: Herr Pater Jacob Kudilumgal 4
- 1.2 Heilige Elisabeth; Schutzpatronin des Kindergartens 5

2.0 Die Wichtigkeit unserer Einrichtung

- 2.1 Unser Leitbild und unser Bild vom Kind 6
- 2.2 Die Rolle der Erzieherin im pädagogischen Prozess und das Leben mit den Kindern 7

3.0 Allgemeine Informationen

- 3.1 Rahmenbedingungen 8
- 3.2 Gruppen-Team-Öffnungszeiten 10
- 3.3 Schließtage und Ferien 11

4.0 Unser pädagogischer Auftrag

- 4.1 Unsere Arbeit mit den Kindern 12
 - 4.1.1 Religiöser Bereich 12
 - 4.1.2 Soziales Lernen 13
 - 4.1.3 Mathematische Erziehung 13
 - 4.1.4 Natur- und Umweltverständnis 14
 - 4.1.5 Sprachentwicklung 14
 - 4.1.6 Bildnerisches Gestalten 15
 - 4.1.7 Kreativitätserziehung 15
 - 4.1.8 Medienerziehung 16
 - 4.1.9 Lebenspraktischer Bereich 16
 - 4.1.10 Rhythmische und musikalische Bewegungserziehung 17
 - 4.1.11 Gesundheitserziehung 17
 - 4.1.12 Feste und Feiern 18
 - 4.1.13 Angehende Schulkinder 18
- 4.2 Inklusion 19
- 4.3 Beobachten und Dokumentieren 19
 - 4.3.1 Beobachtungsbögen und Entwicklungsdokumentation 19
 - 4.3.2 Portfolio 20

5.0 Räumlichkeiten und Außengelände der Einrichtung

- 5.1 Räumlichkeiten der Häuser 21
- 5.2 Außengelände 23



6.0 Tagesablauf	24
6.1 Tagesablauf Kinderkrippe	24
6.2 Tagesablauf Kindergarten	25
7.0 Projektarbeit	27
8.0 Wir handeln verantwortungsvoll	
8.1 Partizipation	28
8.2 Beschwerdemanagement	29
8.3 Schutzauftrag	30
8.4 Kinderrechte	30
8.5 Evaluation	30
8.6 Bildungs- und Erziehungsauftrag mit Eltern	31
9.0 So gestalten wir Übergänge	
9.1 Eingewöhnung U3 Kinder (Kinderkrippe)	32
9.2 Eingewöhnung Ü3 Kinder	34
9.3 Übergang U3 – Ü3	34
9.4 Transition/Übergang in die Schule	35
10.0 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	36
Impressum	37



1.1 Leitwort des Trägers

Zum Wohl unserer Kinder

In den Jahren 1992/1993 wurde der Kindergarten St. Elisabeth in Weng erbaut. Der eigentliche Beweggrund für die Katholische Kirchenstiftung Weng unter der Führung von H. H. Pfarr. Franz Xaver Paulus und für die Gemeinden Weng und Postau den Kindergarten zu errichten, war das Wohl unserer Kinder und die Schaffung guter Zukunftsperspektiven für ihr Leben.

Seit 25 Jahren hat unser Personal sich mit diesem Ziel dafür eingesetzt, alles zu tun, was gut für unsere Kindern ist.



Im Kinderhaus St. Elisabeth

- erfahren die Kinder Schutz und Hilfe von Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen,
- erfahren sie die lebendige Gemeinschaft wohlwollender Menschen, um so in die Gemeinschaft der Glaubenden, der Pfarrgemeinde, hineinzuwachsen,
- erleben sie Freude in einer großen Gemeinschaft an Kindern,
- hören sie von Gott und Jesus Christus in Bildern und Gleichnissen und finden so Orientierung für das Leben,
- lernen sie ein Miteinander mit anderen Menschen mit gegenseitigem Respekt und Toleranz.

Möge das Kinderhaus St. Elisabeth dazu beitragen, dass Kinder herzliche Liebe ihrer Betreuer/innen erleben und die Möglichkeit bekommen, den christlichen Glauben als Fundament eines gelungenen Lebens zu erfahren.

Mögen sie so voller Hoffnung und Zuversicht in das weitere Leben gehen.

A handwritten signature in black ink that reads "Jacob Kudilumgal". The signature is written in a cursive style and is underlined.

Pater Jacob Kudilumgal, VC



1.2 Heilige Elisabeth von Thüringen

Schutzpatronin unseres Kinderhauses

Jedes Jahr am 19. November ist der Gedenktag der Heiligen Elisabeth. Kurz und stürmisch war die Lebensgeschichte dieser Königin aus Thüringen. Schon als Kind wird sie aus ihrer Familie, in die Fremde geholt, um zu heiraten. Elisabeth reitet oft von ihrer schönen Burg hinunter in die Stadt zu den Armen und Kranken. Sie will ihnen helfen und schenkt ihnen Kleidung und Brot. Ihr Gemahl Ludwig ist nicht so großzügig und hat Angst, dass Elisabeth eines Tages sein ganzes Hab und Gut verschenkt. Deshalb reitet er ihr eines Tages, als sie wieder auf dem Weg in die Stadt ist nach und verlangt von ihr, ihm zu zeigen was sie in ihrem Korb hat. Als sie aber den mit Brot gefüllten Korb öffnete, sind anstelle des Brotes nur mehr wunderschöne blühende Rosen drinnen. Da spürt er ihre große Liebe zu den Menschen und ihre tiefe Verbundenheit zu Gott, welche das ganze Land aufblühen lässt. Er ist fortan einverstanden mit den großherzigen Taten seiner Frau. Als Elisabeths Mann aber im Krieg stirbt, verlässt sie die Burg und zieht zu den Armen in die Stadt, um sich bis zu ihrem frühen Tod selbstlos um alle Bedürfnisse und Kranken zu kümmern.



Die Wichtigkeit der Kindertageseinrichtung

2.1 Unser Leitbild und unser Bild vom Kind

Wir sehen uns als Bildungseinrichtung, die Kinder unterstützt, Basiskompetenzen zu erwerben. Ebenso sehen wir im religiösen Bereich und der Werteorientierung einen Schwerpunkt unserer Bildungsarbeit.

Wir nehmen das Kind als ein Geschenk Gottes an, das in seiner Person geachtet, geliebt und respektiert wird. Das Kind ist eine vollwertige Persönlichkeit, welches seine Entwicklung selbst und individuell gestaltet. Es trägt alle Fähigkeiten in sich, die es braucht, um zu einem offenen, neugierigen, einfühlsamen und geduldigen Menschen heranzuwachsen. Wir betrachten uns als partnerschaftlichen Wegbegleiter des Kindes.

In unserer pädagogischen Arbeit unterstützen wir die Entwicklung der Basiskompetenzen und orientieren uns dabei am bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, dem bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes mit seiner Grundforderung: die Anerkennung der Persönlichkeit und die Berücksichtigung der Individualität. Wir legen im frühen Lernen den Grundstein für lebenslanges Lernen.



2.2 Die Rolle der Erzieherin im pädagogischen Prozess und das Leben mit den Kindern

„Wenn ein Kind in stabilen Beziehungen zu vertrauten Bezugspersonen Sicherheit und Anerkennung erfährt, sich wohlfühlt und gesund ist, lernt es aus eigenem Antrieb selbstständig, gemäß seinen eigenen Interessen. Spielen und bewegen sich Kinder in ihrem eigenen Tempo, entfalten sie am besten ihre Persönlichkeit.“

Angelehnt an dieser Aussage von Kinderärztin Emmie Pikler gestalten wir unsere Arbeit mit den Kindern. Wir begleiten die Kinder bei ihren Entwicklungsprozessen in dem wir ihnen:

- **Zeit lassen** -> z. B. nichts erzwingen, geduldig sind
- **Vertrauen schenken** -> z. B. „offenes Ohr“ haben
- **Motivation schenken** -> z. B. Teilhaben lassen (Partizipation)
- **Beachtung schenken** -> z. B. Personen und Umgebung wahrnehmen
- **Unterstützung geben** -> z. B. Hilfe anbieten
- **als Vermittler zur Seite stehen** -> z. B. Mediator sind
- **Pflege zukommen lassen** -> z. B. Fürsorge

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht immer das Kind in seiner individuellen Entwicklung, seinen Bedürfnissen und Interessen.

Die ersten sechs Jahre im Leben des Kindes sind von großer Bedeutung. Kinder lernen in dieser Zeit anders als später, nämlich mit besonders viel Lust, Freude und Begeisterung aus primärer Motivation heraus. Die Zeiten, in denen Kinder auf diese Weise lernen, sind die sog. sensiblen Phasen. Sie sind einmalig.

Je mehr es uns in dieser Zeit gelingt, das Interesse der Kinder zu wecken, desto mehr werden die Kinder im späteren Alter die Welt mit offenen Augen sehen, erleben und – im positiven Sinn – neugierig werden. Daraus erschließt sich die große Bedeutung und Aufgabe nicht nur der Familie, sondern auch der Kindertageseinrichtung. Ein zusätzliches Bedürfnis ist uns, den Kindern die nötige Zeit zum Wachsen und Gedeihen zu geben, da Kinder sehr unterschiedliche Bedürfnisse haben und gute Bedingungen brauchen, um „sich selbst zu finden“.

Für uns bedeutet das:

„Ein spielendes Kind ist ein lernendes Kind“



Allgemeine Informationen

3.1 Rahmenbedingungen

Unser katholisches Kinderhauses liegt im Herzen von Weng und ist aufgeteilt in zwei Kindergartenhäuser (blaues und rotes Haus) und ein Krippengebäude (gelbes Haus). Die einzelnen Häuser befinden sich in unmittelbarer Nähe zueinander und können fußläufig sehr gut erreicht werden.

Im „blauen Haus“ und im „roten Haus“ befinden sich jeweils zwei Kindergartengruppen. Im „gelben Haus“ befindet sich aktuell eine Krippengruppe.

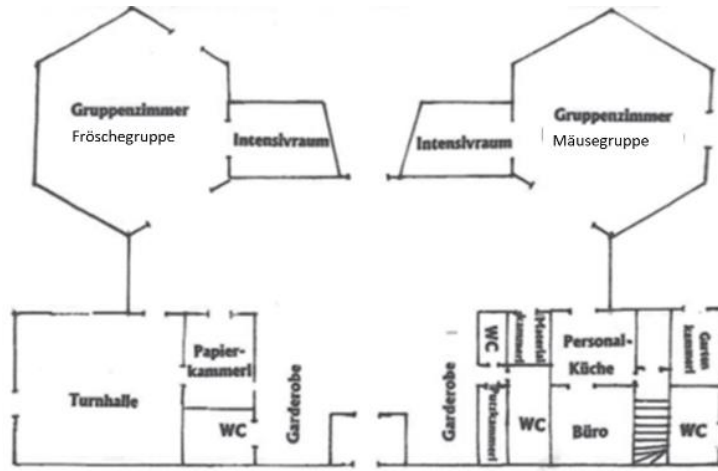
Im September 1993 wurde die Einrichtung als dreigruppiger Kindergarten eröffnet.

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über zwei Gemeinden – die Gemeinde Weng und die Gemeinde Postau. Bedingt durch die weitverstreuten Ansiedlungen in diesem Einzugsgebiet, kommen einige der Kinder zu Fuß begleitet oder mit dem Auto zur Einrichtung.

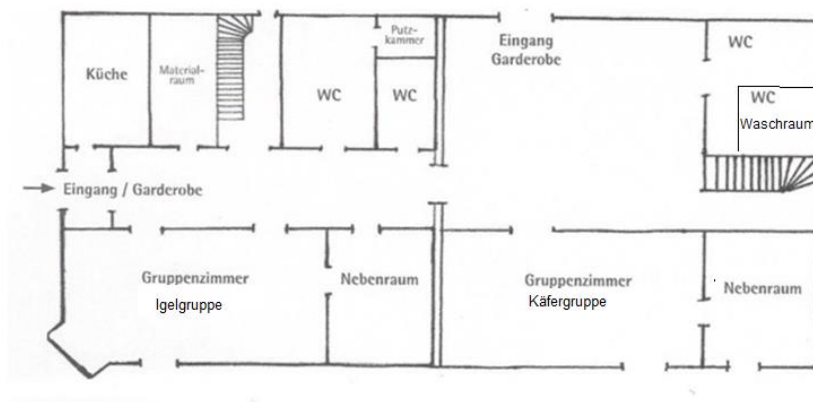
Der Schulverband Postau bietet darüber hinaus eine kostenlose Busbeförderung und Busbegleitung im Schulbus, für die Kindergartenkinder ab 3 Jahren, an.

In unserer Einrichtung werden Kinder von einem Jahr bis zum Schuleintritt, mit unterschiedlichen soziokulturellen Hintergründen, betreut. Das heißt, dass die Kinder aus unserem Einzugsgebiet teilweise aus unterschiedlichsten Familienkonstellationen/-verhältnissen und Kulturen kommen und in unserer Einrichtung gemeinschaftlich zusammenwachsen.

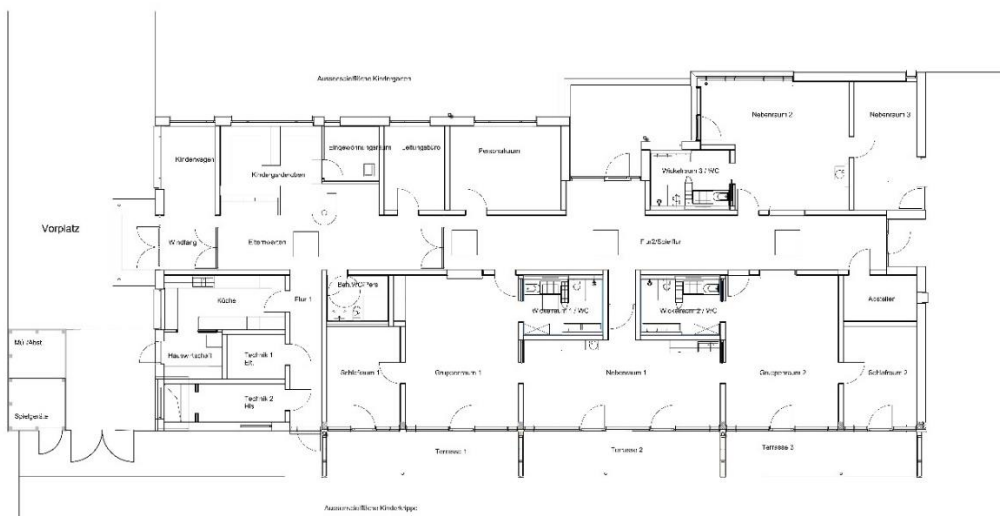




Grundriss Kindergarten – „blaues Haus“ in der Pfarrhofstraße 1



Grundriss Kindergarten – „rotes Haus“ in der Schulstraße 4



Grundriss Kinderkrippe – „gelbes Haus“ in der Schulstraße 6



3.2 Gruppen – Team - Öffnungszeiten

Der **Kindergarten** hat Montag bis Freitag von 7:00 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Die **Kinderkrippe** hat Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr geöffnet.

Leitung

Sabina Klinger


Gesamtleitung und Erzieherin gruppenübergreifend

Katja Greitl

Stellvertretende Gesamtleitung, Erzieherin und Gruppenleitung
in der Mäusegruppe

Kinderkrippe

Hummel- und Schmetterlingskinder



Martina Wick (Erzieherin, Krippenpädagogin, Fachpädagogin
IBE für künstlerischen Ausdruck und ästhetische Bildung

Agnes Still (Erzieherin, seit November 2022 in der Krippe tätig),

Steffi Pavon-Tain (Kinderpflegerin)



Kindergarten



Igelgruppe

Andrea Bindhammer (Erzieherin)

Anita Gutt (Kinderpflegerin)

Käfergruppe

Susanne Eder (Erzieherin, Krippenpädagogin),

Alexandra Guder (Kinderpflegerin),



Fröschegruppe

Theresa Fuchs (Gruppenleitung, Erzieherin, ab November 2022),

Eva Brunner (Kinderpflegerin),

Andrea Braun (Kinderpflegerin)

Mäusegruppe

Katja Greitl (Gruppenleitung, Erzieherin, Stellvertretende Leitung),

Gina – Marie Brettschneider (Kinderpflegerin)



3.3 Schließtage und Ferien

Unsere Einrichtung kann bis zu 35 Tage im Jahr geschlossen sein. In betriebsarmen Zeiten z. B. in den Schulferien, behalten wir uns vor, die Gruppen zusammenzulegen.

Zur besseren Planung wird vor allen Schulferien eine Bedarfsabfrage gestellt. Die kompletten Ferienzeiten für das kommende Kalenderjahr hängen in den einzelnen Häusern jährlich ab Herbst aus oder sind in der „stay informed“ App einzusehen.

Unser pädagogischer Auftrag

4.1 Unsere Arbeit mit den Kindern

4.1.1 Religiöser Bereich

Wir, als kirchliche Einrichtung, haben das Ziel - **Erfahrungen des Glaubens** - zu vermitteln.
Dies bedeutet für unsere Kinder:

- Gott kennenlernen durch biblische Botschaften; z.B. durch Veranschaulichung von religiösen Inhalten wie Toleranz, Würde und Güte anhand von Bilderbüchern und Erzählungen
- Durch Gebete und Lieder eine Möglichkeit kennen lernen, Gefühle auszudrücken, um mit Gott ins Gespräch zu treten
- Erleben des liturgischen Kirchenjahres durch kindgerechte Darstellung
- Gemeinsame Gottesdienste mit der Pfarrgemeinde, um Erfahrungen in der gläubigen Gemeinschaft zu sammeln
- Hineinwachsen in die Kirche als lebendige Gemeinschaft der Glaubenden
- Grundgelegt wird die Einstellung gegenüber der Natur und Umwelt. Generell die Ehrfurcht vor der Schöpfung und dem Nächsten

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

- Christliche Lieder im Morgenkreis, Tischgebete vor der Brotzeit/dem Mittagessen, religiöse Erzählung im Kamishibai, ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

- Bibelthema kurz nach Kett im Sitzkreis gestalten, Tischgebet vor der Brotzeit/dem Mittagessen, ...



4.1.2 Soziales Lernen

Dies bedeutet für uns:

- Üben von Toleranz und Rücksichtnahme
- Entscheidungen der Mehrheit akzeptieren
- Hilfe annehmen und anbieten
- Freundschaften knüpfen und pflegen
- Regeln gemeinsam ausarbeiten und akzeptieren
- Gefühle wahrnehmen und lernen richtig damit umzugehen
- Erlernen von guten Umgangsformen
- Aufzeigen von Konfliktlösungsmöglichkeiten
- Möglichkeiten zur Konfliktverarbeitung durch Rollenspiele
- Selbstwertgefühl stärken

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

- Teiloffenes Konzept in den Häusern (die Kinder haben die Möglichkeit sich gegenseitig zu besuchen), Kinderkonferenz, in der Gruppe „Regelkatalog“ erstellen, ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

- Ältere Kinder helfen den jüngeren Kindern, Gruppenregeln kennenlernen, Vorbild für die Kinder sein, Rituale im Tagesablauf, ...

4.1.3 Mathematische Erziehung

- Sinnliches Erfahren und Erkennen geometrischer Formen durch Spielmaterialien und Bewegungsspiele
- Zeit- und Raumgefühl entwickeln
- Spielerisches Kennenlernen von Zahlen und Mengen, sowie das Veranschaulichen von einfachen mathematischen Aufgaben im Vorschulprogramm

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

- Vorschule („Wuppi“), Lernspiele mit Würfeln, Farben und Formen, anwesende Kinder im Morgenkreis zählen, ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

- Spielmaterial kennenlernen und sortieren, Umgang mit Messbechern, Flüssigkeiten, Bohnen (Gießen mit Messgläsern), große Schachteln als „Häuser“ umfunktionieren, ...



4.1.4 Natur- und Umweltverständnis

- Interesse des Kindes an der Natur wecken, das bedeutet: bewusstes Erleben und Verstehen von Naturvorgängen in der lebensnahen Umgebung unserer Kinder
- Umgang mit einfachen Materialien, Gebrauchsgegenständen und Werkzeugen
- Einblick in die Welt der Technik
- Wissensvermittlung durch das Benennen und Beschreiben verschiedenster Naturmaterialien
- Für die angehenden Schulkinder werden durch eigene Experimente Einblicke in elementare Naturgesetze gefördert.

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

→ Regelmäßige Spaziergänge, Waldtage, Experimente ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

→ Naturerkundung im Außenbereich, verschiedene Naturmaterialien anbieten, barfuß laufen, Spaziergänge, ...

4.1.5 Sprachentwicklung

- Die Sprache ist die wichtigste Ausdrucksform zur Kontaktaufnahme
- Sprachentwicklung und Sprachgestaltung in Mundart und Schriftsprache fördern
- Verbales Ausdrücken eigener Bedürfnisse und Gefühle
- Befähigung Reime, Lieder, Gedichte und Geschichten intensiver zu erfassen
- Förderung des korrekten Satzbaus
- Wortschatzerweiterung und Wecken der Sprechfreude

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

→ Lieder singen, gemeinsam Reime erfinden, Geschichten erzählen, Erzählrunde nach den Ferien oder dem Wochenende in der Gruppe, Einsatz von Handpuppen, Sprachvorbild im Alltag sein, Tätigkeiten sprachlich begleiten, ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

→ Tätigkeiten sprachlich begleiten, Lieder singen, mit Fotos arbeiten, Sprachvorbild im Alltag sein, mit dem Kind kommunizieren, auch wenn es selbst noch nicht spricht, ...



4.1.6 Bildnerisches Gestalten

- Kennenlernen der unterschiedlichsten Materialien und Verarbeitungsmöglichkeiten
- Richtige Handhabung von Scheren, Stiften, Kleber und Pinsel
- Einführung in die Grundbegriffe der Handarbeit
- Ausleben der eigenen Phantasie und Kreativität beim freien Gestalten am Basteltisch
- Beschaffenheit und Gesetzmäßigkeiten verschiedener Materialien und Objekte erleben

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

→ Basteln und kreatives Gestalten am Maltisch, gezielte kreative Angebote, gestalten mit Naturmaterialien, Stickkarten, ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

→ Einführung in den Umgang mit Schere, Stifte, Kleber, kreatives Gestalten an der Malwand, Kneten, ...

4.1.7 Kreativitätserziehung

- Förderung von Kreativität und den schöpferischen Kräften
- Eigene Ideen ausarbeiten
- Entfaltung der eigenen Persönlichkeit
- Ausleben von unverarbeiteten Eindrücken
- Lebensfreude und Selbstwertgefühl entwickeln

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

→ freies Malen, Kennenlernen von verschiedenen Techniken, leere Schachteln/Kartons, die frei von den Kindern gestaltet werden können, Sandwanne, ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

→ Kinder bestärken, Raum für eigene Erfahrungen geben, freies Malen und Gestalten möglich machen, ...



4.1.8 Medienerziehung

- Kennenlernen und richtiges Umgehen mit verschiedensten Medien (Bilderbücher, Hörspiele, CDs, Tablett, usw.)
- Akustische bzw. visuelle Vermittlung von Inhalten
- Medien geben Anlässe zur Kommunikation und fördern so die Gemeinschaft.

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

- Hörspiel/Lieder anhören, CDs beim Turnen nutzen (z. B. für Laufspiele, Bewegungsspiele), als Wissensquelle nutzen (wenn man etwas nicht weiß, kann ich im Tablett nachschauen), Anbieten und richtiger Umgang von themenbezogenen Bilderbüchern und Sachbüchern, ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

- Hörspiel/Lieder als Einschlafritual oder für Tanz- und Bewegungsspiele nutzen, selbsterstellte Fotodokumentationen gemeinsam betrachten, Anbieten von Bilderbüchern, ...

4.1.9 Lebenspraktischer Bereich

- Selbständiges An- und Ausziehen
- Verantwortungsgefühl für sein Eigentum entwickeln
- Achtung vor fremdem Eigentum
- Erfahrungen im hauswirtschaftlichen Bereich (z.B. abspülen, aufräumen etc.)
- Selbständiges Verrichten einfacher hygienischer Maßnahmen/Unterstützung der Sauberkeitserziehung
- Verantwortungsvolles Erledigen einfacher Arbeitsaufträge

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

- Zeit nehmen, geduldig sein und die Kinder selbst machen lassen (z. B. an- und ausziehen, Tisch decken, abspülen, ...etc.), gemeinsames einordnen von Blättern in den Portfolioordner, partizipatives Arbeiten ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

- Sauberkeitserziehung, sich Zeit nehmen und geduldig sein und das Kind (soweit es selbst kann) selber machen lassen (z. B. an- und ausziehen, Tasche holen, gemeinsame Brotzeit mit der Gesamtgruppe),



4.1.10 Rhythmische und musikalische Bewegungserziehung

- Freude an der Musik und am Singen
- Entwicklung eines eigenen Körpergefühls
- Freisetzung von Spannung und Entspannung im richtigen Verhältnis
- Gesunderhaltung des Körpers
- Handhabung und Kennenlernen von einfachen Begleitinstrumenten
- Aufbau eines Taktgefühls
- Konzentrations- und Reaktionsvermögen werden geschult.
- Reagieren auf Geräusche, Klänge und Rhythmen
- Musik trainiert aktives Hören.

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

- Lieder im Jahreskreis singen, Massagen, Klanggeschichten mit Orffinstrumenten, Tanzen, Lieder mit Instrumenten oder Gesten begleiten, ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

- Kreisspiele, Anbieten von versch. Instrumenten, Kniereiterspiele, Lieder zum Tagesablauf (z. B. „Warteschlange“, ...), ...

4.1.11 Gesundheitserziehung

- Einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, Ursachen und Verhütung von Krankheiten
- Aufklärung über Unfall- und Verletzungsrisiken
- Bereitschaft zu einer gesunden Lebensweise fördern
- Wertlegung auf eine gesunde Brotzeit der Kinder
- Vorbildfunktion des pädagogischen Personals beim Essen
- Gesunde und ungesunde Nahrung unterscheiden lernen
- Erhaltung der körperlichen Fitness durch eine gesunde Lebensweise
- Verantwortungsgefühl für seinen eigenen Körper entwickeln
- Naturerfahrungen bei jedem Wetter

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kindergarten:

- Hände waschen, Einführung von neuen Geräten, Obst- und Gemüsetag, gesundes Buffet, Erntedank feiern, gemeinsam kochen, täglich in den Garten gehen, Spaziergänge, ...

Beispiele für die Umsetzung im Bereich Kinderkrippe:

- Ritual zu den gemeinsamen Händen waschen (Händewaschlied), gemeinsame Brotzeit, Aufenthalt im Garten, Spaziergang mit dem Krippenwagen, ...



4.1.12 Feste und Feiern

Im Laufe eines Krippen- und Kindergartenjahres begleiten uns viele Feste, Feiern und Rituale in unserer Arbeit mit den Kindern (z.B. St. Martin, Weihnachten, Ostern, Geburtstag). Hier erleben die Kinder ein Gefühl von Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit.

Das Martinsfest und das Sommerfest werden bei uns gemeinschaftlich in allen drei Häusern gefeiert. Geburtstagsfeiern, Weihnachts- und Osterfeier finden z. B. in den einzelnen Gruppen statt.

4.1.13 Angehende Schulkinder

Im Spiel weckt das Kind Lernfreude, Lernmotivation und Neugier.

Das sind die besten Voraussetzungen für das Lernen. Motivation am Lernen / an der Schule entsteht natürlich auch, wenn die Kinder als „angehende Schulkinder“ hervorgehoben werden. Die Handpuppe „Wuppi“ begleitet sie hier durch ihr letztes Kindergartenjahr. Dieses Programm beinhaltet folgende Schwerpunkte:

- Phonologische Bewusstheit: Lautbildung
- Mathematische Bildung: Zahlenraum bis 10, geometrische Formen usw.
- Naturwissenschaftliche Bildung: Experimente usw.

Eine intensive Schulvorbereitung, in der wir uns mit den Lehrkräften der Grundschule Postau in Fachgesprächen über das einzelne Kind austauschen, findet im letzten Jahr vor der Einschulung statt. Wir bieten einen gemeinsamen „**Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn**“ für Kinder mit und ohne Migrationshintergrund an, die einer gezielten Begleitung und Unterstützung bei ihren sprachlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen bedürfen. Dem „Vorkurs Deutsch“ geht eine Erhebung des Sprachstandes der Kinder, in der ersten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres, voraus.

Zum Jahresende unternehmen die Schulanfänger einen gemeinsamen Ausflug.



4.2 Inklusion

Der Bildungs- und Erziehungsplan sieht die individuellen Unterschiede der Kinder als Chance und Bereicherung. Die soziale und kulturelle Vielfalt der Kinder und Familien bietet Lernchancen für jedes einzelne Kind. Alle Einrichtungen sind in der Verantwortung, soziale Ausgrenzung angemessen zu begegnen und allen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen zu bieten. Kinder haben das Recht auf bestmögliche gemeinsame Bildung, Erziehung und Betreuung. In Einrichtungen soll allen Kindern soziale Teilhabe und Chancengleichheit beim Aufwachsen ermöglicht werden, damit sie ihr Leben, soweit wie möglich, unabhängig und selbstbestimmt leben können. Es soll für alle Kinder eine Selbstverständlichkeit sein, miteinander zu lernen, zu spielen und aufzuwachsen.

Inklusiv arbeitende Einrichtungen legen den Grundstein für eine Lebenswelt ohne Ausgrenzung.

Wir arbeiten in unserer Einrichtung schon seit vielen Jahren „inklusiv“. Für uns ist Inklusion ein Prinzip/eine pädagogische Grundhaltung, die sich durch den gesamten Einrichtungsalltag zieht. Wir sehen alle Kinder (Regelkind/Kind mit Behinderung/Kind mit drohender Behinderung/Migrationskind/...) als Bereicherung und lernen dabei mit den Kindern, den Anderen so anzunehmen wie er ist.

In der Krippe und dem Kindergarten können sich die Kinder mit ihrer Lebenssituation in den Spielmaterialien wiederfinden (z. B. Puzzle, Bücher, Hängehöhle, Balancekreisel, ...).

Das gemeinsame Spiel verbindet alle.

4.3 Beobachten und Dokumentieren

4.3.1 Beobachtungsbögen, Sprachstandserhebung und Entwicklungsdokumentation

Das Beobachten einzelner Kinder bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Durch diese Beobachtungsergebnisse werden uns Einblicke in das Lernen und die Entwicklung des Kindes gegeben. Sie dienen als Qualitätssicherung und Weiterentwicklung unserer pädagogischen Arbeit. Wir arbeiten in unserer Einrichtung mit folgenden Entwicklungsdokumentationen:

Beispiele für die Kindergarten:

- PERIK: Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag (*Gibt Aufschluss über die soziale und emotionale Entwicklung des Kindes*)
– ab 3,5 Jahren
- SELDAK Sprachstandserhebung: Sprachenwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern (*Gibt Aufschluss über die sprachliche Entwicklung des Kindes*)
– ab 4 Jahren
- SSMIK Sprachstandserhebung: Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrationskindern in Kindertageseinrichtungen (*Gibt Aufschluss über das Sprachverhalten bei Migrationskindern*)
– ab 3,5 Jahren
- Sog. „Ressourcensonne“ als Grundstein für Entwicklungsgespräche
- Schriftliche, sowie formlose Dokumentation von Beobachtungen und des Entwicklungsstandes der Kinder



Beispiele für die Kinderkrippe:

- Anamnesegespräch, Eingewöhnungsabschluss – Gespräch,
- Beobachtungsbögen für Kinder unter 3 Jahren von Kornelia Schlaaf – Kirschner
- Sog. „Ressourcensonne“ als Grundstein für Entwicklungsgespräche

Diese Beobachtungsbögen teilen das Heranreifen jedes Kindes in verschiedene Kompetenzbereiche ein. Sie dienen folgendem Zweck: Die einzelnen Bögen werden ausgewertet und geben uns aufschlussreiche Informationen über den derzeitigen Entwicklungsstand des jeweiligen Kindes. Die Entwicklungsbögen und Beobachtungen sind Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

4.3.2 Portfolio

Portfolios helfen dem individuellen Lernprozess des einzelnen Kindes mehr Beachtung zu schenken und seine Selbstständigkeit zu fördern.

Es ist eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Zeit die Entfaltung und Entwicklungsschritte des Kindes aufzeigen. Es dient ebenfalls als Grundlage für Entwicklungsgespräche.

In unserer Einrichtung arbeiten wir mit einer einheitlichen Portfoliogliederung, welche in Krippe wie Kindergarten identisch ist.

Diese hat den Hintergrund, dass der Portfolioordner das Kind die ganze Laufbahn über in unserer Einrichtung – von Kinderkrippe bis zum Schulanfang – begleitet und diese einheitliche Gliederung somit als Orientierungshilfe dient.

Ein prägnanter Unterschied zwischen dem Krippen- und Kindergartenportfolio ist, dass das Kind in der Kinderkrippe mit „Du“ angesprochen wird. Im Kindergarten beziehen sich die Portfolioseiten dann auf das „Ich“. (Bsp. Kinderkrippe „Das bist Du“ – Kindergarten „Das bin Ich“)

Mithilfe des Portfolios wird auf das individuelle Lernen des Kindes Rücksicht genommen. Neben der schriftlichen Dokumentation gehört auch die Fotodokumentation zu unserer Portfolioarbeit. Bei der Fotodokumentation handelt es sich um Bilder, auf denen das Kind alleine, mit seinen Freunden oder der gesamten Gruppe in bestimmten Lernsituationen gezeigt wird (mit dem Einverständnis der Eltern).

Das schriftliche Dokumentieren und die Fotodokumentation der persönlichen Entwicklungsschritte des Kindes, ermöglichen dem Kind positive Erinnerung an den Lernprozess.

Das Portfolio ist für das Kind frei zugänglich und auch das Eigentum des Kindes, welches das Kind am Ende der Zeit in unserer Einrichtung mit nach Hause nehmen darf.



RÄUMLICHKEITEN UND AUSSENGELÄNDE DER EINRICHTUNG

5.1 Räumlichkeiten in den Häusern

Folgende Spielbereiche stehen den Kindern zur Verfügung:

O Puppenecke

Dieser Bereich dient dem freien Rollenspiel. Dieses wird angeregt durch Verkleidungsmaterialien, Puppen, Sitzgelegenheiten, Küchenutensilien und vielem mehr. Vor allem im Krippenbereich ist es wichtig eine gut überschaubare Menge an verschiedensten Utensilien anzubieten.

O Bau- und Konstruktionsecken

Diese Bereiche dienen dem Rollenspiel sowie auch der Kreativitätsentwicklung und zur Förderung der Feinmotorik. Zur Verfügung stehen den Kindern dabei verschiedenste Bau- und Konstruktionsmaterialien.

O Lernspiele

Zu den Lernspielen zählen Puzzles, Würfel- und Gesellschaftsspiele, Memory, Lege- und Steckspiele, didaktische Spiele usw. Die Kinder werden hierbei im feinmotorischen Bereich, im Sozialverhalten sowie auch im gesamten kognitiven Bereich indirekt gefördert. Die Merkfähigkeit wird geschult, Farben und Zahlen werden gelernt und trainiert. Die Lernspiele werden im Kindergartenbereich am Tisch oder auf dem Spielteppich gespielt. In der Kinderkrippe finden solche Lernspiele auf dem Spielteppich statt.

O Mal- und Basteltisch, Malwand

Dieser Bereich dient der kreativen Entfaltung und unterstützt zugleich die feinmotorische Geschicklichkeit sowie auch soziale Umgangsformen. Die Kinder können mit verschiedenen Stiften, auf verschiedene Papiere malen, schneiden, kleben und haben außerdem in der Bastelkiste unterschiedliche Materialien zur freien Verfügung. Im Kindergarten agieren die Kinder hier teilweise sehr selbstständig. In der Kinderkrippe werden die Kinder von der Erzieherin begleitet und es wird eine „vorbereitete Umgebung“ für die Kinder gestaltet, in welchem sie z. B. mit Farben an der Malwand experimentieren und kreativ sein können.

O Kuschelecke/Bilderbuchecke

Diese Ecke bietet den Kindern die Möglichkeit zum Rückzug und zur Vertiefung in ein Bilderbuch.

O Schlafräum

Jeder Gruppenraum in der Kinderkrippe verfügt über einen Nebenraum, welcher als Schlafräum genutzt werden könnte. Hier können die Kinder in einer gemütlichen, behüteten Atmosphäre zur Ruhe kommen.



○ Eingewöhnungsraum in der Kinderkrippe

In diesem Raum wird der Grundstein für eine gelungene Eingewöhnungszeit gelegt. Hier können sich in den ersten Eingewöhnungstagen Kind, Mutter und Bezugserzieherin in einer ruhigen Atmosphäre kennenlernen und vertraut machen. Außerhalb der Eingewöhnung wird dieser Raum von uns als Gesprächszimmer mit den Eltern genutzt.

○ Gruppennebenräume der Kindergartengruppen

In den Nebenräumen der einzelnen Gruppen wechseln die Angebote immer wieder. Die Nutzung dieser Räume hängt situationsorientiert von den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder ab und werden verwendet z.B. als:

- **Kreativraum**
- **Rollenspielraum**
- **Konstruktionsraum**
- **Ruheraum**
- **Bewegungsraum**
- **für gezielte Angebote mit einer Kleingruppe**

○ Intensivraum der Krippengruppen

Der Intensivraum im Krippengebäude wird situationsorientiert, entsprechend den Bedürfnissen der Kinder, gestaltet. Z. B. als:

- **Konstruktionsraum**
- **Bewegungsraum**
- **gezielte Angebote in Kleingruppen**
- **Experimentierwannen mit verschiedenen Funktionen (z. B. Sand, Licht, ...)**

○ Flur

Im Flur, gibt es wechselnde Spielbereiche.

→ **Im „blauen Haus“ und „roten Haus“:**

- **Kaufladen:** Dieser Spielbereich ist wichtig für die Sprachentwicklung des Kindes und zum Einüben sozialer Umgangsformen.
- **Bällebad/Fahrzeuge:** Hier können sich die Kinder austoben.
- **Konstruktionsecke:** Verschiedene Konstruktionsmaterialien werden angeboten. Z.B. große Bausteine, Lazy-Steine, Technikbausteine, usw. Die Kreativität und das Gemeinschaftsgefühl werden durch die nötige Absprache gefördert: „Wer baut was?“
- **Experimentierbereich:** In diesem Bereich werden immer wieder verschiedene Materialien für Versuche angeboten. Die Kinder haben die Möglichkeit, durch Experimente ihr Wissen zu erweitern, zu vertiefen und Gelerntes immer wieder zu wiederholen.
- **Maltisch:** Die Kinder können ihrer Kreativität freien Lauf lassen, mit Farben malen und experimentieren – sowie auch mit verschiedenen Papierarten Kunstwerke gestalten.

→ **Im „gelben Haus“:**

- **Bällebad/Fahrzeuge:** Hier können sich die Kinder austoben.
- **Tast- und Fühlelemente an der Wand:** Die Kinder nehmen ihre Umgebung mit allen Sinnen wahr. Dabei wird die Feinmotorik gefördert.



O Turnhalle

Diese wird gruppenübergreifend genutzt. Es gibt folgende Angebote:

- **Bewegungsbaustelle:** Die Kinder haben die Möglichkeit, die Turnhalle für Bewegungsspiele zu nutzen, zum Roller fahren und mit Weichbausteinen zu bauen.
- **Turnstunde:** Die Kinder festigen sich durch angeleitete Turnübungen in ihrer Grobmotorik, fördern ihre Geschicklichkeit, den Gleichgewichtssinn, etc.

5.1 Außengelände

O Garten im „gelben Haus“

Im Garten der Krippe haben die Kinder vielseitige Möglichkeiten an Spiel- und Bewegungsangeboten. Ein Rundweg, welcher als „Bobbycar-Straße“ genutzt wird, ein Sandkasten, Vogelnechtschaukel, etc.

Vom Krippengarten aus kann man auch in den Garten des „roten Hauses“ gelangen. Der Durchgang ist durch ein Gartentor getrennt.

Das neuerbaute Hochbeet und die Matschküche bieten den Kindern die Möglichkeit zum Beobachten, Experimentieren und Erleben mit allen Sinnen.

O Garten im „blauen Haus“

Im großen Garten werden den Kindern Freiräume für eigenständige Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten geboten. Die Kinder können Wipptiere, den Zug, das Spielhaus, die Rutschbahn, den Sandkasten usw. nutzen. Im Winter besteht am Spielberg die Möglichkeit zum Rutscher`l fahren.

Zu jeder Jahreszeit bietet der Garten mit seinen Schatten spendenden Bäumen und Sträuchern die Gelegenheit, verschiedenste Erfahrungen mit Naturmaterialien zu sammeln.

Das neuerbaute Hochbeet und die Matschküche bieten den Kindern die Möglichkeit zum Beobachten, Experimentieren und Erleben mit allen Sinnen.

O Garten im „roten Haus“

Die Gruppen im ehemaligen Schulhaus haben einen eigenen Garten mit einer großen Sitzmöglichkeit, einem Spielberg mit Tunnel und Rutschbahn, sowie Sandkasten, Wipptier. Wie der Garten im „blauen Haus“ bietet auch dieser Garten mit seinen Schatten spendenden Bäumen und Sträuchern die Gelegenheit, verschiedenste Erfahrungen mit Naturmaterialien zu sammeln.

Auch hier findet man ein Hochbeet und eine Matschküche, die den Kindern zahlreiche Möglichkeiten der Sinneserfahrung bietet.

TAGESABLAUF

6.1 Tagesablauf in der Krippe

		Hummelgruppe	Schmetterlingsgruppe
7:30 Uhr bis 8:00 Uhr	Bringzeit	Wir gehen auf die Rituale der Kinder und Ihrer Familien ein und erleichtern somit den Abschied. Bei einem kurzen Tür- und Angelgespräch tauschen wir Informationen aus.	
		Morgenkreis	Morgenkreis
		Händewaschen	Händewaschen
8:00 Uhr – 12:00 Uhr	Kernzeit	Gemeinsame Brotzeit mit der Schmetterlingsgruppe	Gemeinsame Brotzeit mit der Hummelgruppe
		Gruppenübergreifendes Freispiel im Gang/liebevolle Pflege	Gruppenübergreifendes Freispiel im Gang/liebevolle Pflege
		ab ca. 10:00 Uhr: Öffnung der Räumlichkeiten im Haus. Hier ist das gemeinsame Spielen mit beiden Gruppen im Gang oder im Garten möglich. Angebote (Basteln, Malen, usw.) finden in der Gruppe bzw. gruppenübergreifend statt.	
11:30 Uhr bis 12:00 Uhr	Mittagessen	Freispielzeit	Händewaschen und gemeinsames Mittagessen mit Tischgebet.
12:00 Uhr bis 12:30 Uhr	Abholzeit	Alle Hummelkinder werden abgeholt.	
12:00 Uhr bis 14:00 Uhr	Mittagspause	Die Kinder werden zum Schlafen gelegt und schlafen bzw. ruhen sich aus (Bilderbuch, Musik, ...). Individuelle Aufwachphase und hygienische Maßnahmen (z.B. Töpfchen Training, Wickeln) Kinder die schon eher aufwachen haben nochmal Freispielzeit im Zimmer oder im Garten.	
14:00 Uhr bis 14:30 Uhr	Abholzeit	Alle Schmetterlingskinder werden abgeholt.	

6.2 Tagesablauf im Kindergarten

7:00 Uhr bis 7:30 Uhr	Frühdienst	Die dafür angemeldeten Kinder aus dem „blauen Haus“ werden dort in einer Gruppe betreut.
7:30 Uhr bis 8:00 Uhr	Bringzeit	Die Kinder kommen in der Einrichtung an und begrüßen das päd. Personal. Die Buskinder werden an der Bushaltestelle abgeholt.
8:00 Uhr – 12:00 Uhr	Kernzeit	Um 8:00 Uhr wird die Haustüre zugesperrt und die Kernzeit startet mit dem Morgenkreis. Hier wird täglich die Anwesenheit überprüft und das Morgenkreis – Ritual durchgeführt. Anschließend findet die Brotzeit statt. Diese wird situationsorientiert als gleitende oder gemeinsame Brotzeit gestaltet. Während der Kernzeit finden, neben der Freispielzeit, verschiedene Angebote aus unserem pädagogischen Auftrag statt. Wir gehen täglich (wenn es das Wetter zulässt) in den Garten.
12:15 Uhr bis 12:30 Uhr	Abholzeit	Alle Kinder, deren Eltern bis 12:30 Uhr gebucht haben, werden in dieser Zeit abgeholt.
12:10 Uhr	Bus	Die Buskinder werden zum Bus gebracht.
12:15 Uhr bis 13:30 Uhr	Mittagszeit/ Mittagessen/ Ausruhen	Kinder, die bis 13:30 Uhr angemeldet sind, haben die Möglichkeit noch eine Brotzeit zu machen. Alle Kinder, welche in der Ganztagesgruppe besuchen, gehen zum gemeinsamen Mittagessen. Das Mittagessen soll für die Kinder Spaß machen, ein Gefühl des Genusses vermitteln und als „Qualitätszeit“ dienen. Nach dem Mittagessen gibt es noch eine „Ruhezeit“ für alle Kinder.
13:00 Uhr bis 13:30 Uhr	Abholzeit	Alle Kinder, deren Eltern bis 13:30 Uhr gebucht haben, werden in dieser Zeit abgeholt.
ab 13:30 Uhr bis 16:00 Uhr	Abholzeit	Die Abholzeit der einzelnen Kinder richtet sich nach der jeweiligen Buchungszeit. Die Kinder haben am Nachmittag die Möglichkeit zum Freispiel oder an gezielten Angeboten teilzunehmen. Wir gehen täglich, wenn es das Wetter zulässt, in den Garten.

Erklärungen von bestimmten Begrifflichkeiten im Tagesablauf:

Gleitende Brotzeit:

Das Kind entscheidet eigenständig, wann und mit wem es Brotzeit machen möchte.

Gemeinsame Brotzeit:

Die Kinder essen gemeinsam Brotzeit. Das Gemeinschaftsgefühl wird gestärkt.

Freispielzeit bedeutet bei uns in der Einrichtung:

Die Freispielzeit hat in unserer Einrichtung einen sehr großen Stellenwert und nimmt demzufolge einen großen Teil der Zeit ein. Freispiel heißt freies Spielen. Das Kind bestimmt selbst über die Dauer und den Ort des Handelns. Es wählt sich das Material aus und entscheidet, ob es allein oder mit anderen Kindern spielen möchte. Es hat auch die Freiheit, „nur“ da zu sitzen und zu träumen, wenn es das möchte. Wie viel Zeit die Kinder zum Spielen brauchen, richtet sich nach ihren Bedürfnissen. Manchmal kann das Freispiel den ganzen Tagesablauf bestimmen. An anderen Tagen wieder liegt der Schwerpunkt beim gemeinsamen Tun.

Liebevolle Pflege:

Wir legen großen Wert darauf Pflegesituationen (Fürsorge beim Wickeln, Füttern, Händewaschen, Schlafen) aufmerksam zu begleiten.

Die Kinder spüren, dass ihre Bedürfnisse wahrgenommen und geschätzt werden.

Dadurch werden die Kinder selbstsicherer und entwickeln das Gefühl des Vertrauens in sich und die Umwelt.

PROJEKTARBEIT

7.0 Projektarbeit

Projektarbeit bedeutet die intensive Beschäftigung mit einem Thema über einen gewissen Zeitraum. Das heißt, es können einige Tage sein, aber auch Wochen oder Monate. An der Projektauswahl sind die Kinder aktiv beteiligt, so wie auch die Erzieherinnen durch die genaue Beobachtung ihrer Gruppe. Projekte entstehen oft aus ganz einfachen Erlebnissen: ein Kind erzählt von einem Erlebnis oder stellt eine spannende Frage; es äußert eine interessante Idee oder Beobachtung.

Aus dieser Motivation heraus haben die Kinder Freude daran, sich mit dem Inhalt des Projekts auseinanderzusetzen und Neues zu erleben.

In unserer Einrichtung findet pro Jahr ein Projekt in jeder Gruppe statt. Dieses Projektthema wird nicht von den Erzieherinnen bestimmt, sondern von den Kindern. Es findet dazu eine Kinderkonferenz statt, in welcher die Bedürfnisse der Kinder abgefragt bzw. die Ideen der Kinder gesammelt und aufgenommen werden.

Aus diesen Ergebnissen entstehen mehrere Projektthemen, über welche in einer zweiten Kinderkonferenz abgestimmt wird.

In der Krippe wird zu der Kinderkonferenz im Vorfeld ein Beobachtungsprotokoll ausgefüllt. In diesem werden über einen längeren Zeitraum die einzelnen Kinder und ihre Vorlieben/Themen dokumentiert und in die Kinderkonferenz mit eingebracht.

Das Ergebnis dieser Kinderkonferenzen wird dann für die Eltern ausgehängt und veröffentlicht.

Jede Gruppe gestaltet zu Beginn eines Projekts einen „Projektstisch“. Auf diese Fläche dürfen die Kinder Materialien zum Projektthema, welche sie von zu Hause mitbringen, ausstellen.

Nachdem sich die Kinder in einer Kinderkonferenz für das Projektthema entschieden haben, wird eine Stoffsammlung auf einem großen Plakat gestaltet. Hier werden die geplanten Aktionen/Angebote dokumentiert. Die Kinder können dabei ihre Wünsche bei der Umsetzung des Projekts einbringen und aufmalen.

In der Kinderkrippe findet dieser Schritt statt. Hierbei gibt die Erzieherin mit gezielten Fragestellungen und vorbereiteten Auswahlmöglichkeiten Hilfestellung.

Was genau bei einem Projekt stattfindet ist situativ und kann nicht im Vorfeld von den Erziehern bestimmt werden. Für uns gilt, dass die Ideen der Kinder Vorrang haben und wir versuchen, diese (sofern es unsere Kapazitäten erlauben) möglich zu machen. Die Kinder haben dadurch Freude an dem Inhalt des Projekts und setzen sich gerne mit diesem auseinander.

Zum Abschluss eines Projekts darf jedes Kind ein Portfolioblatt für seine Mappe gestalten. Es soll als Rückblick für das Kind dienen und eine schöne Erinnerung sein.



WIR HANDELN VERANTWORTUNGSVOLL

8.1 Partizipation

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.“ (Richard Schröder)

Schon bei Kindern ist es wichtig, ihnen die Möglichkeit zu geben, sie an allen wesentlichen, sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Dadurch wird ein Grundstein gelegt, der es den Kindern ermöglicht, zu lernen, ihren Alltag mitzugestalten.

Die Kinder in unserer Einrichtung unterstützen wir in ihren Entscheidungsprozessen mit folgenden Möglichkeiten:

Im **Kindergarten** z. B.:

- freie Wahl von Spiel und Spielpartnern
- freies Essen und Trinken
- eigenständiges Nutzen von Funktionsräumen ohne Begleitung eines Erwachsenen
- gemeinsames Aufstellen von Regeln
- Kinderkonferenzen und Abstimmung
- zuhören und ausreden lassen
- Hilfestellung in Konfliktsituationen, gemeinsame Lösungsfindung
- Verantwortung übernehmen.

In der **Kinderkrippe** z. B.:

- freie Wahl von Spiel und Spielpartnern
- freies Essen und Trinken
- eigenständiges Nutzen von Funktionsräumen (Erzieher ist als Begleiter mit dabei)
- Kinderkonferenzen und Abstimmung
- zuhören und ausreden lassen
- Hilfestellung in Konfliktsituationen, gemeinsame Lösungsfindung
- Verantwortung übernehmen (z. B. Geschirr wegräumen, verantwortlich für Eigentum, gemeinsames Aufräumen)
- gemeinsames Aufstellen von Regeln.

Auch die Teilhabe der Eltern ist uns sehr wichtig. Neben dem Elternbeirat haben sie auch die Möglichkeit – in Absprache mit der Gruppenleitung – sich im Alltag der Kinder mit unterschiedlichsten Aktionen einzubringen (z. B. Plätzchen backen, Lesestunde, ...).



8.2 Beschwerdemanagement

Die Zufriedenheit der Eltern und der Kinder in unserer Einrichtung ist uns ein großes Anliegen.

Bei Unzufriedenheit mit einem Zustand oder einem Vorkommnis in der Einrichtung, bitten wir um Information. Beschwerden sind erwünscht und wenn sie berechtigt sind ist es unser Ziel, Fehler und Mängel schnellstmöglich zu beheben

Deshalb teilen Sie uns bitte Ihre Bedürfnisse, Wünsche, Anliegen oder Beschwerden mit. Sie können Ihr Anliegen gerne

- in einem persönlichen Gespräch klären.
- bei einem Termin mit der Gruppenleitung ansprechen.
- bei einem Termin mit der Leitung ansprechen.
- in der Elternsprechstunde weitergeben.
- ihrem Elternbeirat aus der Gruppe mitteilen.
- schriftlich in einem Kuvert in den Briefkasten im blauen Haus werfen.

Das Bundeskinderschutzgesetz gibt vor, dass Kinder in Kindertageseinrichtungen neben dem Beteiligungsrecht (Partizipation) auch ein Beschwerderecht haben.

Jedes Kind hat ein Recht, eine Beschwerde zu äußern und Anspruch darauf, dass diese Beschwerde gehört und entsprechend behandelt wird.

Die Entwicklung einer Beschwerdemöglichkeit für Kinder ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz des Kindes.

8.3 Schutzauftrag

Nach § 8a SGB VIII und § 72a SGB VIII sind wir verpflichtet, eine Kindeswohlgefährdung dem sozialen Dienst zu melden. Dazu hat die jeweils zuständige Behörde (Kreisjugendamt) mit jedem KiTa-Träger eine schriftliche „Vereinbarung zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII“ abgeschlossen. Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertageseinrichtungen dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisikos einzuschätzen, z. B. bei körperlicher und seelischer Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z. B. Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfe nicht in Anspruch genommen werden und/oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamts verpflichtet.

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung gehen wir in unserer Einrichtung folgendermaßen vor:

- Im Gruppenteam und mit der Leitung wird über die Auffälligkeiten des jeweiligen Kindes gesprochen.
- Die Verdachtsmomente werden dokumentiert.
- Je nach Gefährdungsart werden die Eltern angesprochen oder gleich eine insoweit erfahrene Fachkraft zur Abschätzung des Gefährdungsrisikos hinzugezogen. Diese entscheidet, ob das Jugendamt informiert werden muss.
- Wenn ja, wird zunächst der Träger über diesen Schritt in Kenntnis gesetzt. Anschließend wird das Jugendamt informiert.



8.4 Kinderrechte

Kinderrechte – die 10 Grundrechte

1. Das Recht auf Gleichbehandlung und Schutz vor Diskriminierung unabhängig von Religion, Herkunft und Geschlecht.
2. Das Recht auf einen Namen und eine Staatszugehörigkeit.
3. Das Recht auf Gesundheit.
4. Das Recht auf Bildung und Ausbildung.
5. Das Recht auf Freizeit, Spiel und Erholung.
6. Das Recht, sich zu informieren, sich mitzuteilen, gehört zu werden und sich zu versammeln.
7. Das Recht auf eine Privatsphäre und eine gewaltfreie Erziehung im Sinne der Gleichberechtigung und des Friedens.
8. Das Recht auf sofortige Hilfe in Katastrophen und Notlagen und auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung, Ausnutzung und Verfolgung.
9. Das Recht auf eine Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause.
10. Das Recht auf Betreuung bei Behinderung.

In der Praxis umfassen die Kinderrechte das Recht, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben, Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung und Ausbildung zu erhalten und bei Entscheidungen, die ihr Wohlergehen betreffen, das Recht auf Mitsprache.

Quelle: Wikipedia – UN-Kinderrechtskonvention

8.4 Evaluation

Evaluation – Was bedeutet das?

Evaluation = Weiterentwicklung/Qualitätskontrolle

Welche Methoden wenden wir zur Selbstevaluation an?

- Mitarbeitergespräche
- Teamsitzungen
- Ideen – Beschwerdemanagement
- Fortbildungen & Weiterbildungen
- Konzeptionsfortschreibung
- Dokumentation der Arbeit
- Kollegiale Fallbesprechungen
- gemeinsame Teamfortbildungen
- pädagogische Teamtage
- Elternbefragungen



8.5 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Zusammenarbeit mit Eltern – Erziehungspartnerschaft

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind und dadurch unverzichtbare Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Transparenz und wechselseitige Information sind deshalb notwendig, um diese Erziehungspartnerschaft mit Leben zu füllen.

Elternkontakte:

- Erste Kontaktaufnahme durch das Aufnahmegespräch
- Eingewöhnungsabschlussgespräche in der Krippe
- Konkrete Informationen beim Infoabend
- Informationen und Termine in den Elternbriefen
- Kurzmitteilungen an der Infosäule bzw. durch Handzettel
- Aktueller Informationsaustausch bei Tür- und Angelgesprächen
- Gezielte Entwicklungsgespräche
- Kreative und informative Elternabende
- Feste und Feierlichkeiten für die Eltern bzw. die ganze Pfarrgemeinde
- Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat als Bindeglied zwischen Eltern, Team und Träger
- Es wird jährlich ein neuer Elternbeirat gewählt.
- Elternbefragung

SO GESTALTEN WIR ÜBERGÄNGE

9.1 Eingewöhnung U3 Kinder (Krippe)

Grundsätzlich läuft die Eingewöhnung für jedes Kind individuell ab. Wir orientieren und dabei am Berliner Modell.

Unsere Erfahrung zeigt, dass die meisten Kinder etwa vier bis sechs Wochen zur vollständigen Eingewöhnung benötigen. Dabei muss gesehen werden, dass für die Familien und besonders für die Kinder, mit dieser Eingewöhnung, ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Die Kinder müssen sich an eine neue Bezugsperson gewöhnen. Dies stellt eine große Herausforderung dar. Stresssituationen und Unsicherheiten können vermieden werden, wenn sich die Kinder von Anfang an wohl bei uns fühlen.

Die Wahl der neuen Bezugsperson geht bei uns meist vom Kind aus. Das Erzieherpersonal geht darauf ein und die gewählte Bezugsperson kümmert sich dann die erste Zeit besonders intensiv um das Kind. Dies gibt dem Kind Sicherheit, Geborgenheit und Orientierung.

Von großem Vorteil ist es bei berufstätigen Eltern, wenn die Eingewöhnung vier bis sechs Wochen vor dem Arbeitsbeginn liegt.

Die Eingewöhnung baut sich nach unserer Erfahrung in 3 Phasen auf:

○ Kennenlernphase

Die Eltern begleiten das Kind ca. 1 Stunde in der Gruppe. In dieser Zeit findet noch keine Trennung statt. Die Erzieherin ist Beobachterin und nimmt behutsam Kontakt zum Kind auf. Es besteht auch die Möglichkeit den Eingewöhnungsraum zum ersten Kennenlernen zu nutzen. Ein guter Informationsaustausch zwischen Eltern und Personal, sowie das Anamnesegepräch geben Gelegenheit sich besser kennen zu lernen.

○ Orientierungsphase

Mutter oder Vater des einzugewöhnenden Kindes bekommen einen „Elternstuhl“. Dort sitzen sie und das Kind kann spielen und sich auch vom Elternteil entfernen. Es findet die Mutter oder den Vater schnell wieder.

Das gibt dem Kind Sicherheit und hilft das neue Umfeld kennen zu lernen. Die Eltern sollen hier abwarten, bis das Kind die neue Umgebung von selbst alleine entdecken möchte und es nicht wegschicken.

○ Stabilisierungsphase

Die Mutter oder der Vater verabschiedet sich vom Kind, verlässt den Raum und bleibt kürzer oder länger weg, je nachdem wie das Kind reagiert. Wenn das Kind sehr weint, nur ca. 10 Minuten, wenn es ruhig ist, länger. Gut ist es am Anfang, wenn die Eltern in dem von uns zugewiesenen Raum bleiben, da sie dann wieder abgeholt werden können. Nach 1-2 Tagen kann die Zeit ohne Eltern gesteigert werden. Voraussetzung dafür ist, dass das Kind nur kurz weint und sich von seiner Bezugsperson beruhigen lässt.





Zum Bindungsverhalten eines Kindes:

Wenn das Kind bei der Trennung von der Mutter oder dem Vater weint, ist dies ein Zeichen einer sicheren Bindung zu den Eltern. Es ist also ein ganz normales Verhalten. Das Kind braucht eine Weile, um sich an eine neue Person zu gewöhnen und muss dabei unterstützt werden.

Elterngespräche:

Elterngesprächen kommt in unserer Einrichtung eine hohe Bedeutung zu. Die Kinder können in diesem Alter noch nicht über ihre Gefühle und Befindlichkeiten sprechen. Deshalb ist hier die gute, durchgängige und kompetente Beobachtung von großer Bedeutung. Ebenso ist der stetige Informationsfluss zwischen Personal und Eltern unverzichtbar. Dazu nehmen wir uns jeden Tag ein wenig Zeit. Neben diesem täglichen kurzen Austausch gibt es auch geplante Elterngespräche.

Aufnahmegespräch – Anamnesegespräch – Eingewöhnungsgespräch:

Das **Aufnahmegespräch** findet bei der Anmeldung mit der Leitung statt. Dabei werden die Daten und der Betreuungsbedarf aufgenommen. Ein erstes Austauschen über das Kind findet statt.

Beim **Anamnesegespräch** während der Eingewöhnungszeit tauschen sich Eltern und Personal detailliert über das Kind aus. Das heißt über Vorlieben, Gewohnheiten, Bedürfnisse, Krankheiten, etc. Dieses Erstgespräch führt bei uns zu Beginn die Gruppenleitung.

Es wird auch der Verlauf der Eingewöhnung besprochen. Ist das Kind ca. 6 Wochen in der Gruppe, findet das **Eingewöhnungsgespräch** statt. Dabei wird Rückschau gehalten, wie es dem Kind und den Eltern ergangen ist und wie man fortfahren wird (Zielvereinbarungen). Dieses Gespräch findet mit der Bezugserzieherin statt.

9.2 Eingewöhnung Ü3 Kinder (Kindergarten)

Der Eintritt in unsere Einrichtung ist für Kinder und Eltern einer der ersten Abnabelungsprozesse, der von allen Seiten viel Einfühlungsvermögen erfordert.

So gelingt eine vertrauensvolle Bindung zu Kindern und Eltern:

- Elterngespräch zum Prozess und Wichtigkeit der Eingewöhnung
- Bei der gestaffelten Aufnahme starten zu Beginn des neuen Kindergartenjahres höchstens ein bis zwei Kinder an einem Tag.
- Ein Elternteil ist je nach Bedarf des Kindes mit in der Einrichtung.
- Um die Eingewöhnungsphase zu erleichtern, ist es nach unserer Erfahrung hilfreich, die Besuchszeit des einzelnen Kindes anfangs so zu verkürzen, um sie dann schrittweise und individuell nach dem Bedürfnis des jeweiligen Kindes auszudehnen.
- Bewusstes Verabschieden durch Rituale wie z.B. Kuschtier, Winken und Abschiedskuss.

9.3 Übergang U3 – Ü3

Übergänge bestimmen das Leben. Gelungene Übergänge stärken das Kind und führen zu Gelassenheit und Selbstvertrauen. Der erste große Übergang für die Kleinen (U3) ist der Übergang von der elterlichen Obhut und dem Ablauf zuhause in den Alltag die Krippengruppe.

Im Jahresablauf und im regulären Tagesablauf wird Kontakt zu den „größeren Kindern“, den Erzieherinnen der jeweiligen Gruppe und den anderen Räumlichkeiten aufgenommen.

Diesen Übergang werden wir exemplarisch genauer darstellen:

- gegenseitige Besuche der Kindergartenerzieherinnen in der Krippengruppe
- gemeinsames Spielen im Garten
- gemeinsame Aktionen (z.B. Feuerwehrbesuch, Spaziergang)
- gemeinsamer Elternabend für Eltern – inklusiver einer gruppenübergreifenden Elternbeiratswahl
- gemeinsame Feste und Gottesdienste (z. B. Martinsfest und Sommerfest)
- kurz vor dem Übergang des Krippenkindes in den Kindergarten: gezielte Besuche in der neuen Kindergartengruppe bzw. auch Besuche des Personals der Kindergartengruppen in den Krippengruppen.
- gemeinsame Feste und Gottesdienste z. B. Martinsfest und Sommerfest.



9.4 Transition/Übergang in die Schule

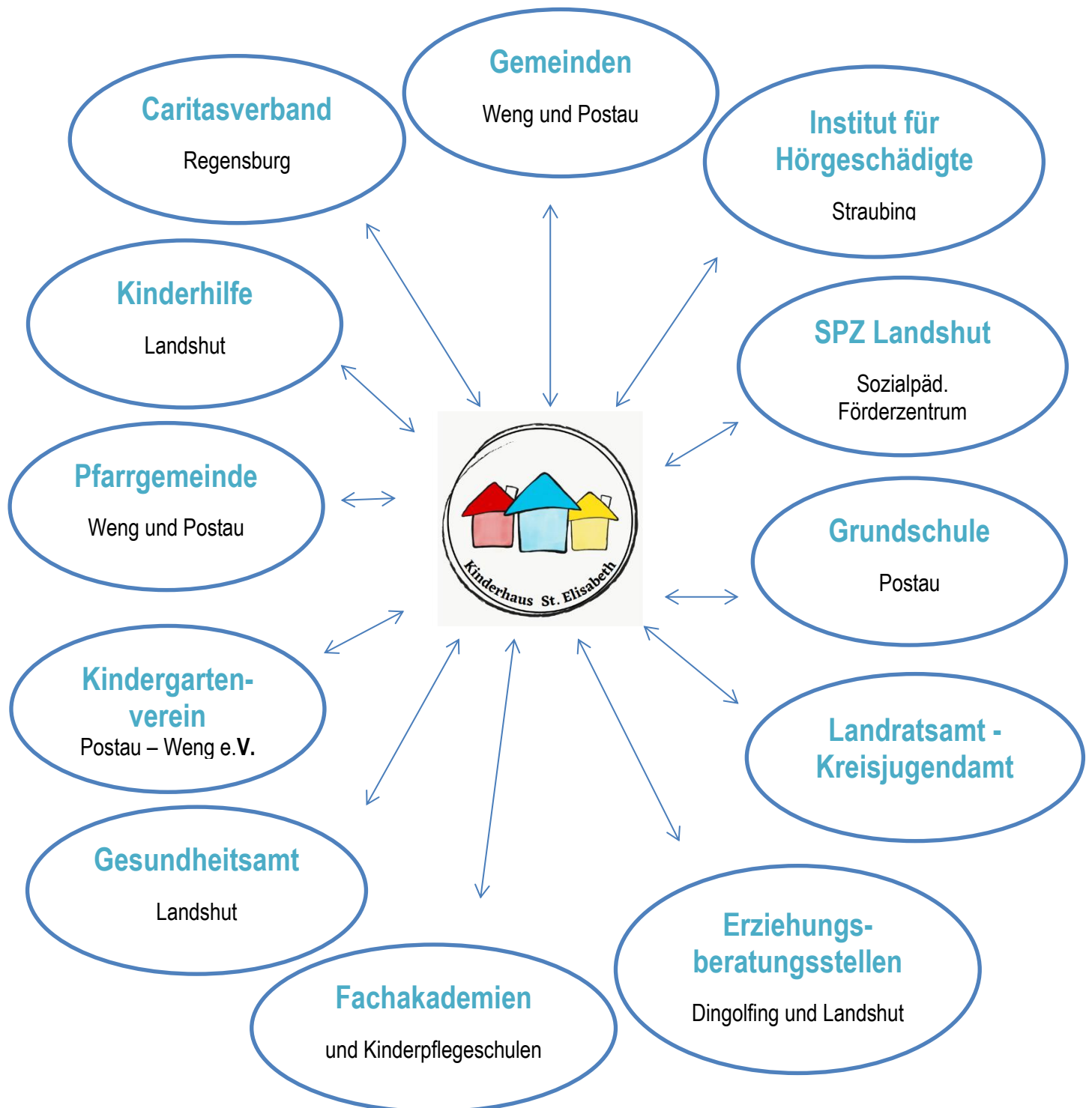
Unser Kindergarten kooperiert eng mit der Grundschule Postau.

- Die Lehrer/innen der ersten Klasse besuchen uns in der Einrichtung und stellen sich den angehenden Schulkindern vor.
- Wir fahren in die Grundschule. Dort dürfen wir eine Schulstunde miterleben und eine „Schulhausrallye“ wird für die angehenden Schulanfänger initiiert.
- Die Grundschüler kommen zu Besuch in den Kindergarten.
- Es findet ein gemeinsamer Elternabend statt.
- Regelmäßiger Austausch zum Vorkurs Deutsch.



ZUSAMMENARBEIT MIT ANDEREN INSTITUTION

10.1 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen





Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Kinderhaus St. Elisabeth
Sabina Klinger, Einrichtungsleitung
Pfarrhofstraße 1
84187 Weng

Telefon Büro/„gelbes Haus“: 08702 948 89 46
Telefon „blaues Haus“: 08702 / 84 15
Telefon „rotes Haus“/Igelgruppe: 08702 / 9 46 66 35
Telefon „rotes Haus“/Käfergruppe: 08702 / 9 46 55 5
E-Mail: Kiga-Weng@t-online.de

geändert am 12.10.2022

Kinderhausteam 2022/2023

Sabina Klinger, Katja Greitl, Andrea Bindhammer, Susanne Eder, Martina Wick, Christina Meier,ANGES Still, Andrea Braun, Anita Gutt, Eva Brunner,ANGES Still, Theresa Fuchs, Alexandra Guder, Gina-Marie Brettschneider

Bildquellen:

© Kinderhaus St. Elisabeth

Träger:

Katholische Pfarrkirchenstiftung „Maria Himmelfahrt“
Herr Pater Jacob Kudilumgal
Pfarrhofstraße 6
84187 Weng
Telefon: 08702 / 9464878
E-Mail: veitsbuch-weng@bistum-regensburg.de

Ohne Genehmigung des Kinderhauses St. Elisabeth in Weng dürfen Inhalte und Bilder dieser Konzeption nicht in anderen Zusammenhängen im Ganzen oder zu Teilen verwendet werden.

